

Hochschulombudsleute tagten in Innsbruck

Utl.: **12. ENOHE-Jahreskonferenz: Herausforderungen Cyberspace, Qualität und Wirtschaftskrise**

Innsbruck (OTS) - Rund 80 Ombudsleute aus Europa, den USA, Kanada, Mexiko, Israel und Australien tagten vergangenes Wochenende in Innsbruck, um sich im Erfahrungsaustausch mit den ersten 30 Jahren dieses Berufsstandes in Europa zu beschäftigen und die wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft zu orten und zu beraten. Der erste Hochschulombudsmann war 1985 in Spanien geschaffen worden. In Österreich ist 1997 die Studierendenanwaltschaft speziell für Studierendenprobleme im Hochschulalltag eingerichtet worden. Seit 2012 ist die Ombudsstelle für Studierende im Wissenschaftsministerium gesetzlich verankert. Ab 2015/16 kann sie in ihren Tätigkeitsberichten Namen von Institutionen und die dort aufgetretenen Probleme veröffentlichen. Die drei wichtigsten Herausforderungen für Hochschulombudsstellen in den kommenden Jahren sind, so die Hauptergebnisse der Tagung, das dynamische Kommunikationsumfeld der modernen Internet-Gesellschaft, Stichwort Social Media, die Sicherung der Qualität von Lehre und Forschung und die ökonomischen Rahmenbedingungen für Studierende und Hochschulinstitutionen, Stichwort Qualität für Geld.

Die Tagung ist von der Ombudsstelle für Studierende in Wien und dem Europäischen Ombudsmann-Institut in Innsbruck gemeinsam vorbereitet und abgehalten worden.

Zwtl.: Töchterle: Vertraulichkeit und Transparenz ausbalancieren

Der frühere Rektor der Universität Innsbruck und ehemalige Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle, nunmehr Abgeordneter zum Nationalrat und Wissenschaftssprecher der ÖVP, betonte in seiner Grußadresse die Wichtigkeit von Ombudsstellen als Instrumente zur Verbesserung von Studien- und Arbeitsbedingungen an Hochschulen. Nach der jüngsten Novelle des Hochschulqualitätssicherungsgesetzes sei die österreichische Ombudsstelle im Ministerium nunmehr besser aufgestellt als je zuvor, müsse aber auch Vertraulichkeit und Transparenz ihrer Tätigkeit künftig gut ausbalancieren.

Zwtl.: Psenner: Gegenseitiges Lernpotential

Vizerektor Roland Psenner von der Leopold-Franzens-Universität stellte, auch für die Tiroler Hochschulkonferenz, in seiner Begrüßung fest, dass Hochschulen selbst als lernende Institutionen gerne auch von anderen, konkret von Ombudsleuten lernten. Man stehe aber auch selbst für Erfahrungsaustausch in die andere Richtung zur Verfügung, wobei das Thema Diversität der Studierenden in den Vordergrund rückt.

Zwtl.: Freismuth: Ombudsleute stehen für gute Lösungen

Rektorin Elisabeth Freismuth von der Kunstuniversität Graz hielt das Hauptreferat zur Funktionalität der Beziehungen von autonomen Hochschulen zu unabhängigen Ombudsstellen. In einem Statement sagte sie: "Als Rektorin oder Rektor erscheint es einem ja grundsätzlich wünschenswert, nichts mit Ombudsleuten für Studierende zu tun zu haben. Auf Grund meiner bisherigen Berufslaufbahn, in deren Rahmen ich auch einige Zeit am bmwfw gearbeitet habe, weiß ich aber, dass diese Haltung ganz unbegründet ist. Ombudsleute stehen nicht für Probleme, wegen derer sie kontaktiert werden können, sondern

dafür, dass es gute Lösungen gibt - und auch ein guten Weg, der zu eben diesen führt."

Zwtl.: Die "Innsbruck Descriptors": Bestandaufnahme und Weiterentwicklung

Im Laufe der Veranstaltung wurden in Arbeitskreisen und Fachvorträgen Themen wie Rechtsstatus und rechtliche Möglichkeiten von Ombudsstellen, Zusammenhänge der Ombudsstätigkeit mit Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsinstrumenten, Mediation als außerhierarchische Arbeitsmethode sowie die hauptsächlichen Herausforderungen für Hochschulinstitutionen und Hochschulombudsstellen behandelt. Während der Tagung wurde auch ein systemvergleichendes Grundsatzdokument "The Innsbruck Descriptors" vorgelegt, das im Laufe der nächsten Monate diskutiert und im Herbst verabschiedet und veröffentlicht werden soll. Es wird generelle Definitionen zum *raison d'être*, zu den Möglichkeiten und Limits von Ombudsstellen, zu deren institutionellen Verankerungen und zu den Hauptaufgaben Individualhilfe sowie Kampf gegen Systemmängel enthalten.

Die Tagungsdokumentation wird in den nächsten Tagen sowohl auf der Konferenzhomepage www.enohe.net/innsbruck2015/ als auch auf der Homepage der Ombudsstelle für Studierende (www.hochschulombudsmann.at; www.hochschulombudsfrau.at) zur Verfügung stehen.

